

## Wagen zurück an alter Wirkungsstätte

**STANSSTAD** Gleis 1 des früheren Bahnhofs ist reaktiviert worden. Ein Güterwagen der alten Stansstad-Engelberg-Bahn erinnert ans damalige Zeitalter. Die Initianten hegen noch grössere Pläne.

OLIVER MATTMANN  
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Seinen Dienst hat er zwar längst quittiert, doch seit Samstagvormittag ist der Güterwagen mit der Bezeichnung L 30 wieder zurück an seiner alten Wirkungsstätte – bei der Schiffflände, wo einst der Bahnhof der Stansstad-Engelberg-Bahn (StEB) stand. Hinter dem neuen Denkmal, das die Gemeinde an prominenter Stelle erhalten hat, steckt die Interessengemeinschaft Luzern-Stans-Engelberg-Bahn (IG LSE). Projektleiter Beat Wuhrmann platzte nach dem reibungslosen Strassentransport von Dietikon an die Gestade des Vierwaldstättersees fast vor Stolz: «Es handelt sich nicht um irgendein Relikt, sondern um den letzten erhaltenen Güterwagen der Stansstad-Engelberg-Bahn.»

### Er taugte für die Zahnradstrecke

Umso schöner sei es, dass das «kulturelle Erbe» wieder an seinem angestammten Platz stehe, weil der L 30 nebst einer Berglokomotive, die im Verkehrshaus Luzern zu bestaunen sei, noch der einzige verbliebene Wagen aus dem Zeitalter der StEB sei. «Der Grossteil ist nach dem Wechsel auf die LSE im Jahr 1964 verschrottet worden», weiss Beat

Wuhrmann. Der 3,5 Tonnen schwere L 30 stand von 1914 bis zu seiner Ausrangierung 1980 für den Transport von Landmaschinen, Holz, Sand, Kies, Röhren oder auch Maschinenteilen im Einsatz. «Der Güterwagen ist auch deshalb speziell, weil er auf der Zahnradstrecke nach Engelberg eingesetzt werden konnte», erzählt Karl Amstutz, der seinerzeit Leiter elektrischer Anlagen bei der LSE war und heute noch in einer Wohnung im alten Bahnhofsgebäude lebt. Er freut sich über den Zeitzeugen in «seinem» Garten. «Der Wagen erinnert daran, dass hier einmal ein Bahnhof gestanden ist. Viele wissen das gar nicht.»

Den Platz zur Verfügung gestellt hat die Gemeinde. «Wir sind dem Vorhaben immer sehr befürwortend gegenübergestanden», hielt Gemeinderat Norbert Rohrer am Samstag fest. «Der Standort ist nicht zuletzt deshalb ideal, weil er sich ziemlich genau auf der Linie des früheren Gleises 1 befindet.» Beat Wuhrmann windet seinerseits dem Gemeinderat ein Kränzchen. «Die Zusammenarbeit hat super geklappt.»

### Die Vision eines Museums

Dass sich der Güterwagen in einem beachtenswerten Zustand befindet, ist ein Verdienst der früheren Besitzer vom

Modellbahn-Club Dietikon. Dessen Präsident Hugo Grauf sagt: «Wir haben seit 1980 rund 500 Stunden Arbeit in den Unterhalt gesteckt.» Insgesamt hätten sich drei Interessenten um den L 30 bemüht, «aber keiner so stark wie die IG LSE». Für den symbolischen Beitrag von 1 Franken hat er nun den Besitzer

gewechselt. Und hier in Stansstad sei der Güterwagen definitiv am richtigen Ort, so Hugo Grauf. Der Club selbst habe ihn veräussert, weil ihm auf dem dortigen Areal die Idee einer Garten-Modelleisenbahn vorschwebte.

Auch die IG LSE ist noch voller Tatendrang. «Sobald die Tage wieder wärmer

werden, wollen wir dem Wagen einen frischen Anstrich und die Originalbeschriftung verpassen», so Beat Wuhrmann. Doch der Güterwagen soll nicht der letzte Streich der IG gewesen sein. Sie hat die Vision eines eigenen Bahnmuseums in Nidwalden, die sie früher oder später in die Tat umsetzen will.



Mit Hilfe eines Krans wird der Güterwagen L 30 mitsamt Gleisabschnitt auf ein Bett aus Schottersteinen gehievt.

Bild Oliver Mattmann

## So klingt der «amerikanische Traum»

**ENGELBERG** The BossHoss wurden ihrem Ruf als exzellente Partyband mehr als gerecht. Ihr heisser Sound brachte die Fans im ausverkauften Kursaal aus dem Häuschen.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ  
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Mit ihrem aktuellen Hit «Dos Bros» eroberte die zehnköpfige Band The BossHoss am Samstag den ausverkauften Kursaal gleich mit dem ersten Song im Sturm. Und bereits nach dem zweiten Lied hatte sich auch die Temperatur im Saal ihrem Musikstil angeglichen. Die Berliner, die Ende März mit einer ausgedehnten Tour zur aktuellen CD beginnen, genossen es sichtlich, am Pro Sieben Mountain Jam wieder mal auf der Bühne zu stehen. Und wahrscheinlich kam Engelberg in den Genuss eines ziemlich exklusiven Konzerts. Geplant ist 2016 nämlich nur noch eine Show in der Schweiz, im April in Winterthur. Schon jetzt kamen die Fans teilweise von weit her. Rund die Hälfte der Tickets sei an Auswärtige gegangen, sagte Karin Bardohl von Pro Sieben Schweiz, darunter natürlich auch viele, die momentan in Engelberg ihre Sportferien verbringen.

### Wo Männer noch Männer sind

Die Band heizte gewaltig ein. Der «BossHoss-Express» stampfte wie eine gut geölte Dampflok durch die musikalische Landkarte des tiefen Südens der USA. Ständig befeuert von der sehr präsenten und spielfreudigen Band ging es für die 1200 Zuschauer im bis auf den letzten Platz gefüllten Kursaal auf eine rasante Reise durch aktuelle Songs, gespickt mit den Hits, welche die Band in den letzten zehn Jahren so populär gemacht haben. Ihr ureigener «amerikanischer Traum», wie die Bandleader



The BossHoss mit Sascha Vollmer und Alec Völkel (Erster und Zweiter von links) lassen die Stimmung im Kursaal hochgehen.

PD/Johan Axelsson

Alec «Boss Burns» Völkel und Sascha «Hoss Power» Vollmer es nennen, besteht aus Einflüssen von Country, Rock, Southern Rock, etwas Pop und hie und da gar etwas funkigen Einschlägen. Die BossHoss-Welt liegt in den heissen Wüsten von Texas. Da, wo auch die Schärfe Mexikos unüberhörbare Spuren hinterlässt. Da, wo die Cowboys und Harley-

fahrer noch richtige Männer sind. Und glücklicherweise ist die scharfe Mischung auch immer mit einer kräftigen Prise Ironie gewürzt. «Wir lieben es, mit diesen Klischees zu spielen», meinte Alec Völkel vor dem Konzert (siehe Kasten).

Wie souverän sich die Berliner in ihrem Kosmos bewegen, zeigte sich auch

immer dann, wenn legendäre Titel aus anderen Stilen wie beispielsweise «Sympathy For The Devil» von den Rolling Stones oder die Funknummer «Word Up» von Cameo bei The BossHoss so klingen, als wären sie schon immer mit Country angehauchte Eigenkompositionen gewesen, die sich nahtlos in ihr Programm einfügen.

### «Der Winter ist doch schöner hier»

**GESPRÄCH** unp. Nach 2013 waren Sascha Vollmer und Alec Völkel mit ihrer Band The BossHoss zum zweiten Mal Gast am Pro Sieben Mountain Jam in Engelberg. «Das ist zwar schon 'ne Weile her, und bei uns ist viel passiert seither», sagt Sascha im Hotel Bellevue-Terminus am Samstagnachmittag vor dem Konzert. «Aber wir erinnern uns bestens an die Show damals, das war toll. Der Kursaal ist ein schönes Lokal. Es ist

**«Seitdem unsere CD erschienen ist, haben wir nur sehr wenige Shows gespielt. Wir sind ausgehungert.»**

SASCHA VOLLMER

gut, wieder hier zu sein.» Und Alec schmunzelt: «Wir kennen den Winter ja auch von Berlin, aber hier ist er doch schöner als in der Grossstadt.» Das letzte Mal habe das Wetter besser mitgemacht, doch das spielt für die beiden eh keine Rolle, für Ausflüge bleibe keine Zeit.

### Afterparty statt Titlis-Ausflug

Auch 2013 hätten sie nach dem Konzert nur noch das Engelberger Nachtleben ausgiebig kennen gelernt. Mit einem viel sagenden Grinsen wechseln sie das Thema: Für den Titlis hätte es nicht gereicht. Jetzt seien sie richtig heiss auf ihr Konzert. «Seitdem im September unsere CD «Dos Bros» erschienen ist, haben wir nur sehr wenige Shows gespielt. Wir sind richtig ausgehungert», sagt Sascha.